

# Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 1.00, bei unterm Austräger monatlich 70 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld M. 2.10.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. B. Albert Pfeiffer, Weilburg.  
Druck und Verlag: S. Zipper, G. m. b. H., Weilburg.  
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Garmondzeile 15 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tag vorher.

Nr. 281.

Montag, den 3. Dezember 1917.

56. Jahrgang.

## Vor einem Jahr.

3. Dezember 1916. Englische Patrouillen gingen in Westen im Ypern- und Wytschaetebogen nach Sprengungen vor, drangen in die deutschen vordersten Gräben, wurden dann aber überwältigt. — Im Osten wurden in mehreren Stellen Angriffe russischer Kräfte abgewiesen. — In den Karpaten bedurfte der erschöpfte Kampf mit genommenen Gegnern dringend einer Kampfpause; nur am oberen Trosus-Tal stürmten die Russen 10 mal an, wurden aber überall zurückgeschlagen. — Dieser Tag brachte in der Schlacht am Argesul die Entscheidung, die wurde glänzend gewonnen. Die strahlenförmig vorstürmenden Armeegruppen hatten ihre Vereinigung zwischen Donau und Schirge vollzogen. Der linke Flügel nahm Targovista. Die erste rumänische Armee wurde völlig geschlagen und über Titu in die Arme der 4. Infanteriedivision getrieben. — Zu den tausenden von Gefangenen der Vortage kamen noch über 8000. Unübersehbar war die Beute an Feldgerät und Kriegsmaterial. Für die weitere Entwicklung der Lage war die erfolgte Öffnung der Donau von Bedeutung. — Deutsche Tauchboote drangen in den portugiesischen Hafen Funchal (Madeira), torpedierten einen französischen Transportdampfer mit Kriegsmaterial, ein englisches Handelschiff, ein französisches Kanonenboot und bombardierten die Stadt. In der russischen Duma erklärte Ministerpräsident Trepow, Russlands Kriegziel sei der Schlüssel zum Bosporus und zu den Dardanellen, sowie der Besitz Konstantinopels; das war wenigstens deutlich.

## Der Krieg.

### Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 1. Dezbr. (W. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern blieb die Artillerietätigkeit in mäßigen Grenzen. Südöstlich von Arras hielt das verstärkte Feuer an. Die Schlacht bei Cambrai ist gestern erneut mit großer Festigkeit entbrannt! Eigene Gegenangriffe zur Verbesserung unserer Stellungen hatten vollen Erfolg. Stärkste Feuerwirkung von Artillerie und Minenwerfern bahnte unserer Infanterie den Weg in die feindlichen Linien. Zwischen Moeuvres und Bourlon und

von Fontaine und La Folie heraus warfen wir den Feind auf die Dörfer Graincourt, Anneux und Cantain zurück.

Weiterseits von Vanteux erstürmten unsere Truppen von der Scheide herauf die Höhen auf dem Westufer des Flusses, durchstießen die ersten feindlichen Linien und nahmen die Dörfer Gonnellien und Villers-Guislain. Der jäh sich wehrende Feind erlitt schwere Verluste. Viertausend Engländer wurden gefangen, mehrere Batterien erbeutet.

Gegenangriffe, die der Feind am Abend gegen Gonnellien auch unter Einsatz von Panzerkraftwagen und Kavallerie führte, brachen verlustreich zusammen.

Scharfer Feuerkampf hielt auf dem Schlachtfelde die Nacht hindurch an.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem östlichen Maasufer war die Kampfintensität der Artillerien zeitweilig stark.

Rittmeister Freiherr von Nidthofen errang seinen 68., Leutnant Klein seinen 22. Lustsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz und Mazedonische Front. Keine größeren Kampfhandlungen.

#### Italienische Front.

Angriffe der Italiener gegen den Monte Pertica scheiterten.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Berlin, 1. Dezbr. abends. (W. B. Amtlich.)

Auf dem Schlachtfelde von Cambrai sind starke englische Gegenangriffe gegen die von uns gestern genommenen Stellungen gescheitert. — Von den anderen Fronten nichts Neues.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 1. Dez. (W. B. Amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 30. November:

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

In Venetien Artilleriefeuer von wechselnder Stärke. Im Osten unverändert.

#### Albanien.

In der Nacht vom 28. November führten an der Bojsa bosnisch-herzegowinische Jäger ein erfolgreiches Unternehmen aus. Sie durchwateten den mannstiefen Fluß, stießen bis in die zweite italienische Linie durch und brachten Gefangene und zahlreiches Kriegsgut ein. Der Chef des Generalstabes.

Wien, 2. Dezbr. (W. B. Amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 2. Dezember:

#### Italienische Front.

Auf dem Monte Pertica wurden italienische Vorstöße abgeschlagen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

#### Albanien.

Westlich Korca vereitelten albanische Freischaren durch ungesäumt einsetzende Gegenstöße einen französischen Angriff.

Der Chef des Generalstabes.

### Zur Kriegslage.

Berlin, 30. Novbr. (W. B. Amtlich.) In Flandern wurden am 29. November mehrere feindliche Patrouillen, die während der Nacht vorstießen, nördlich Passchendaele verjagt. Im Anschluß an eigene erfolgreiche Patrouillentätigkeit war das beiderseitige Artilleriefeuer bei Neuport vor Hellwerden lebhaft. Gegen Morgen steigerte sich im Abschnitt West-Rosebaele bis Handvoorde das feindliche Feuer, verstärkt durch kräftige Feuerüberfälle. Nach einem kurzen Nachlassen trat von Mittag ab auf der ganzen Front wieder erhebliche Feuersteigerung ein. Stärkstes Feuer aller Kaliber lag auf Stellungen zwischen Becelaere und Gheluvelt. Die planmäßige Beschließung hielt den Abend und während der Nacht an. In den Abendstunden waren unsere Patrouillen bei zahlreichen Unternehmungen erfolgreich. Ostlich Neuport brachten sie einen Offizier und 21 Mann aus den feindlichen Gräben zurück. Im Artois tagelänger lebhaftes Artillerie- und Minentätigkeit bei Vens. Auf dem Hauptkampffelde bei Cambrai griff der Engländer 8 Uhr vormittags nach starker Feuertvorbereitung erneut zwischen Moeuvres und Bourlon an. Unter schwersten Hindernissen wurde der Angriff restlos abgewiesen. Nach anhaltend starkem Feuer kam ein an derselben Stelle geplanter feindlicher Angriff nicht zur Entwicklung. Zeitweise steigerte sich das Feuer auf unsere Stellungen zwischen Rumilly und Vanteux. Unsere Artillerie bekämpfte mit Erfolg anmorschierende Truppen, Auto- und Wagenverkehr hinter der englischen Front. Nachts hielt bei Gussmappe, Bullecourt und zwischen Jachy und Fontaine heftiges feindliches Feuer an. Trotz schlechten Wetters war beiderseits die Fliegeraktivität rege. Wir schossen einen feindlichen Fesselballon ab und brachten einen anderen brennend zum Absturz. Während östlich der Malakoff-Fe überaus lebhaft vorstößende starke feindliche Patrouillen abgewiesen wurden, gelang es nördlich Colifons eigenen Patrouillen, südlich Chéorigny in fühnem Vordringen über die Ailette 14 Gefangene verschiedener

## Mächtiger als Gold.

Roman von M. Withe.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Sie ist zu lieb. Nie in meinem Leben habe ich ein so entzückendes kleines Wesen gesehen. Vielleicht ist es wirklich notwendig, daß sie neben mir noch eine andere, richtige Gouvernante hat, denn ich fürchte, daß meine Erziehung auf nichts anderes hinauslaufen würde als auf ein Ueberhütten mit Zärtlichkeiten.

Doktor Krönig trat an ihre Seite, und mit einer Bewegung, die nun doch nicht ganz frei von Schüchternheit war, legte er seinen Arm um ihre Schulter.

Die Bedenkenzeit ist also vorüber, meine liebe Frau Andia? Und die Entscheidung ist zu meinen Gunsten gefallen?

Sie wurde rot, und dies Erröten machte sie hold und anmutig wie ein junges Mädchen.

Habe ich denn etwas Derartiges gesagt, ganz ohne es zu wissen?

Sie haben von Ihrer künftigen Aufgabe wie von etwas Feststehendem gesprochen. Und ich werde nicht zugeben, daß Sie es zurücknehmen. Es macht mich ja so froh!

Da neigte sie den blonden Kopf, und indem ihre Lippen noch einmal die weiche Wange der kleinen Edith berührten, sagte sie leise:

„Das Kind möchte ich allerdings nicht wieder hergeben. Ich habe ein Gefühl, als würde es fortan der Sonnenschein meines Lebens sein.“

Er drückte seinen Mund in die duftende, seidige Fülle ihres Haares.

„Meine geliebte Braut!“ flüsterte er. Dann trat er zurück, und seine Haltung war wieder so korrekt und bemessen wie zuvor.

„Kann ich nicht auch die junge Dame kennenlernen, von der Sie sprachen?“ fragte Andia nach einem

kleinen, etwas verlegenen Schweigen. „Sie wartet doch sicherlich unten im Wagen.“

„Nein. Ich habe Fräulein Burkhart auf einige Tage beurlaubt, weil sie Verlangen trug, ihre Eltern wiederzusehen, die in der Nähe von Hannover leben. Nachdem sie drei Jahre lang von ihnen getrennt war, konnte ich die Erfüllung dieses Wunsches um so weniger verlagern, als Edith für den Augenblick sehr gut aufgehoben ist. Aber ich werde die junge Dame selbstverständlich veranlassen, sich Ihnen unmittelbar nach ihrer Rückkehr vorzustellen.“

„Ja. Es würde mich sehr interessieren. Ich soll ja — wie Sie sagen, gezwungen sein, sie als Hausgenossin zu behalten, solange es ihr gefällt.“

Von einem Zwang im buchstäblichen Sinne des Wortes ist selbstverständlich keine Rede. Aber ich bin überzeugt, daß Fräulein Burkhart sich Ihre Sympathien und Ihr Vertrauen ebenso rasch gewinnen wird, wie sie sich das meines Freundes Lindholm und das meiner gewonnen hat. Sie ist ein tüchtiges und bescheidenes Mädchen, ein Wesen, dem man unmöglich anders als mit aufrichtiger Hochachtung begegnen kann.“

„Um so lebhafter ist natürlich mein Verlangen, sie kennenzulernen. Ich will nur hoffen, daß es auch mir gelingt, mir die Sympathien der Dame zu erwerben.“

Vielleicht hatte sie noch etwas hinzufügen wollen; aber sie wurde durch heftiges Lärmschlagen daran gehindert und durch ein wahres Indianergeheul, das nebenan laut wurde.

„Daß mich los!“ brüllte eine Knabenstimme. „Ich will hinein und sehen, wer da ist. Ich habe jetzt lange genug gewartet.“

Nach setzte Frau Andia die Kleine auf dem Boden, und ihr Gesicht überzog sich mit dunkler Glut.

„Es ist Rolf“, sagte sie. „Sein ungehobenes Wesen ist leider ein unglückliches Erbeil von seinem Vater.“

Die Tür wurde aufgerissen, und der kleine Bursche, der in seinem sauberen, toffetten Anzuge sehr wirklich sehr hübsch aussah, stürzte herein.

„Ach!“ machte er beim Anblick des Rechtsanwalts mit

einer Miene unverhohlener Enttäuschung. „Es ist ja der Onkel Doktor!“

Dann streiften seine lebhaft umherfahrenden Augen das verschüchtert dastehende kleine Mädchen, und ein trostlos böser Ausdruck kam in sein Kindergesicht.

„Ranu?“ stieß er hervor. „Wer ist denn das Ding da?“

Frau Andia hatte den häßlichen Ausruf nicht gehört, denn sie war auf Krönig zugegangen, um ihn leise zu fragen:

„Wünschen Sie, daß er die — die große Veränderung schon jetzt erfährt?“

„Ich sehe keinen Grund, Liebste, weshalb sie ihm verschwiegen werden sollte“, gab er freundlich zurück. Da sagte sie denn den unmutig widerstrebenden Knaben an der Hand und führte ihn ihren Verlobten zu.

„Gib dem Herrn Doktor einen Kuß, mein geliebtes Kind, und bitte ihn, dir immer ein gütiger und liebevoller Vater zu sein!“

Krönig hatte sich herabgeneigt, um die Stirn des Knaben zu küssen; Rolf aber, sowie er die Absicht merkte, riß sich von der Hand seiner Mutter los und flüchtete hinter den Tisch.

„Ich will nicht!“ rief er. „Ein Junge läßt sich nicht von jedem küssen. Und ich brauche auch keinen Vater. Damit er mich haut — nicht wahr?“

„Ich werde dich gewiß nicht hauen, mein lieber Rolf“, sagte der Rechtsanwalt freundlich. „Denn ich bin überzeugt, daß du mir niemals Veranlassung dazu geben wirst. Wir werden immer die besten Freunde sein.“

„Aber ich will nicht!“ beharrte der Kleine. „Das ist mein Papa, der da an der Wand hängt, und ich mag keinen andern!“

„Rolf — mein Kind!“ flehte Frau Andia in tödlicher Verwirrung. „Wie kannst du nur so ungezogen sein und so häßliche Reden führen! Geh und gib auf der Stelle deinem künftigen Papa die Hand!“

Der Knabe blieb unbeweglich, und als sie sich ihm abermals näherte, ließ er zur Tür, wohin sich auch die kleine Edith ängstlich zurückgezogen hatte.



Regimenter einzubringen. Die feindliche Artillerie war hier stellenweise lebhafter als an den Vortagen. Auch östlich der Maas steigerte sich das feindliche Feuer an mehreren Stellen der dortigen Front. Nördlich von St. Mihiel wurde nach starker Artillerievorbereitung eine französische Patrouille im Gegenstoß geworfen.

### Der Kampf zur See.

Berlin, 1. Dez. (W. B. Anst.) Neue U-Boots-Erfolge im Sperrgebiet um England 13000 T. u. T. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein schwer beladener Dampfer von mindestens 6000 Tonnen, der aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 2. Dez. (W. B. Anst.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Oberleutnant zur See Valentin (Gans), hat neuerdings im östlichen Mittelmeer unter schwerster feindlicher Gegenwirkung fünf Dampfer mit rund 21000 T. u. T. versenkt. Einer der Dampfer lag unter einer gewaltigen Detonation in die Luft. Er hatte offenbar Munition geladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Oesterreichisch-ungarischer Flottenvorstoß

Wien, 1. Dez. (W. B.) Am 28. Nov. frühmorgens ließen Gruppen unserer Torpedofahrzeuge zur Erkundung der italienischen Küste aus. Eine Gruppe sichtete und beschloß südlich der Metauro-Mündung einen Lastzug. Die Lokomotive explodierte, der Zug wurde stark beschädigt. Während der Beschädigung standen die Fahrzeuge unter wirkungslosem Feuer einer mittellabrigen Landbatterie. Eine andere Fahrzeuggruppe bekämpfte Geschützstellungen mittleren Kalibers bei Corsini da Rimini. Während und nach den Beschädigungen wurden die Fahrzeuge erfolglos von feindlichen Fliegern angegriffen. Bei der Rückkehr sichteten die Fahrzeuggruppen mehrere feindliche Einheiten, die sich dem Angriff entzogen, nach Nordwest abdrehten. Feindliche Einheiten bei Ancona wurden von unseren Seeflugzeugen mit Bomben belegt. Alle Fahrzeuge und Flugzeuge sind vollständig unbeschädigt eingedrungen.

### Die Vorgänge in Rußland.

#### Ein neuer Friedensaufruf der Bolschewiki.

Wien, 29. Nov. (W. B.) Bei dem 1. und 2. Armeeoberkommando ist ein teilweise verstümmelter Funkspruch angelangt, der, soweit es möglich war, ergänzt wurde, und wie folgt lautet:

Zarskoje Selo, 28. November.

An die Völker der kriegsführenden Länder!

Die siegreiche Arbeiter- und Bauernrevolution in Rußland hat die Friedensfrage an die Spitze gestellt. Die Periode der Schwankungen, des Aufstiegs und des Bureautatums ist beendet. Jetzt wurden alle Regierungen, alle Klassen, alle Parteien aller kriegsführenden Länder aufgefordert, kategorisch die Frage zu beantworten, ob sie zusammen mit uns an die Verhandlungen über sofortigen Waffenstillstand und den allgemeinen Frieden heranzutreten einverstanden sind oder nicht. Von der Antwort auf diese Frage hängt es ab, ob wir dem neuen Winterfeldzug mit allen seinen Schrecken und seinem Elend entgegengehen werden und ob Europa auch weiterhin von Blut durchströmt wird. Wir, der Rat der Volkskommissare, wenden uns in dieser Frage an die Regierungen unserer Verbündeten: F., G., B., J., V. St., S., R., Japan und China. Wir fragen sie vor dem Angesicht ihrer eigenen Völker, vor dem Angesicht der ganzen Welt, ob sie einverstanden sind, diese sinnlose Meßerei fortzusetzen und blind dem Verderben der europäischen Kultur entgegenzugehen. Wir verlangen, daß die Arbeiterparteien der verbündeten Länder unverzüglich die Frage beantworten, ob sie mit der Einleitung der Friedensverhandlungen einverstanden sind. Diese Frage stellen wir an die Spitze. Der Friede, den wir beantragen haben, soll ein Völkervertrag sein. Er soll ein Ehrenfrieden des Einverständnisses sein, der

einem jeden Volke die Freiheit der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung sichert. Die Arbeiter- und Bauernrevolution hat schon ihr Friedensprogramm bekanntgegeben. Wir haben Geheimverträge Japans und der Bourgeoisie mit den Verbündeten veröffentlicht und diese Verträge als unverbindlich für das russische Volk erklärt. Wir beantragen, mit allen Völkern öffentlich einen neuen Vertrag auf der Grundlage des Einverständnisses und der Zusammenarbeit zu schließen. Unseren Antrag haben die offiziellen und offiziellen Vertreter der regierenden Klassen der verbündeten Länder mit der Weigerung beantwortet, die Räte-Regierung anzuerkennen und sich mit ihr ins Einvernehmen über die Friedensverhandlungen zu setzen. Die Regierung der siegreichen Revolution entbehrt der Anerkennung der professionellen Diplomatie, aber wir fragen die Völker, ob die reaktionäre Diplomatie ihre Gedanken und Bestrebungen zum Ausdruck bringen darf, ob die Völker der Diplomatie erlauben, die große Friedensmöglichkeit, die durch die russische Revolution eröffnet wurde, fallen zu lassen. Die Antwort auf diese Frage (Störung). Nieder mit dem Winterfeldzug! Es lebe der Frieden und die Völkerverbrüderung!

Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Trotskij.

Vorsitzender des Rates der Volkskommissare Ljannow-Genin.

Hierauf hat die 1. u. 2. Regierung der russischen Regierung am 29. d. M. geantwortet:

An die Regierung der russischen Republik!

Das Rundtelegramm des Rates der Volkskommissare vom 28. November l. J., womit die russische Regierung sich bereit erklärt, Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes und eines allgemeinen Friedensvertrages einzuleiten, ist der Regierung Österreich-Ungarns zugekommen. Die von der russischen Regierung bekanntgegebenen Richtlinien für den abzuschließenden Waffenstillstand und Friedensvertrag, hinsichtlich welcher die Regierung der russischen Republik Gegenvorschläge entgegenstellt, bilden nach Ansicht der österreichisch-ungarischen Regierung geeignete Grundlagen für die Einleitung dieser Verhandlungen. Die Regierung Österreich-Ungarns erklärt sich daher bereit, in die von der russischen Regierung vorgeschlagenen Verhandlungen über einen sofortigen Waffenstillstand und über den allgemeinen Frieden einzutreten. Der 1. u. 2. Minister des Äußern: Czernin.

### Russische Abordnung in Tschernowiz.

Berlin, 1. Dez. (W. B.) Einer „Berl. Vol.-Anz.“-Meldung aus Wien zufolge traf gestern in Tschernowiz ein Automobil mit russischen Offizieren und Soldaten ein, die mit dem Kommandanten eine 1. ständige Konferenz hatten. Sie wurden lebhaft begrüßt. Ein Russe hielt eine Ansprache, in welcher er sagte: „Freunde wir wollen den Frieden.“ Dann begaben sich die Russen zurück.

### Weitere Veröffentlichung von geheimen Staatspapieren.

Stockholm, 1. Dez. (W. B.) „Daily Chronicle“ meldet unter gestrigem Datum aus Petersburg: Heute ist der Vertrag der Alliierten mit Italien veröffentlicht worden.

Rotterdam, 1. Dez. (W. B.) Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Petersburg hat die russische Regierung mit der Veröffentlichung des Vertrags zwischen Japan und der Entente am 30. November begonnen.

### Auslandsbewegung gegen Lenin.

Basel, 30. Nov. (W. B.) Wasas berichtet aus Petersburg: In einer Versammlung aller staatlichen Institutionen der Hauptstadt wurde gegen das rücksichtslose Vorgehen der Bolschewiki protestiert und beschlossen, den Ausstand für allgemein zu erklären. Ferner wurde der Regierung Lenins die Anerkennung verweigert. — Das allgemeine Streikkomitee hat in Moskau den Ausstand in allen Gewerbe-, Industrie- und Handelsunternehmungen angeordnet.

Stockholm, 30. Nov. (W. B.) Wie aus Gillingfors gemeldet wird, beschloß die ukrainische Regierung, alle ukrainischen Truppen, angeblich 360 000 Mann, von der Front zurückzuziehen.

Haag, 30. Nov. (W. B.) Die „Daily Chronicle“ aus Petersburg vernimmt, hat die maximalistische Regierung dem Armeekommandanten der Südfront befohlen, die russischen Truppen aus der rumänischen Armee zurückzunehmen.

### Rumänien Zwangslage.

Basel, 1. Dez. (W. B.) Der „Daily Mail“ wird aus Petersburg gemeldet, daß die provisorische Regierung am 28. November auch das militärische Abkommen der früheren Regierung Rußlands mit Rumänien in offizieller Form und mit sofortiger Wirksamkeit gekündigt hat. Das rumänische Parlament sei für den 15. Dezember einberufen worden.

Berlin, 1. Dez. (W. B.) Über Rumänien's Kriegsmüdigkeit läßt sich die „W. B. Anz.“ berichten: Rumänien habe eine Note an England, Frankreich und Amerika gesandt, welche darlege, daß Rumänien durch die russischen Verhältnisse gezwungen werde, ohne Hilfe der Alliierten die Front preiszugeben oder mit den Feinden zu verhandeln. Rumänien wünsche, daß die Pariser Konferenz Erleichterungen schaffe, damit Rumänien nur eine Lösung eingehe, die die Alliierten befriedige.

### Das Abkommen über das linke Rheinufer.

Basel, 1. Dez. (W. B.) Wie die ententefreundliche „Neue Korrespondenz“ aus London meldet, erklärt Robert Cecil auf eine Anfrage des pazifistischen Depar- tement's, daß das französisch-russische Abkommen über das linke Rheinufer ohne vorherige Befragung der englischen Regierung abgeschlossen worden sei.

### Die Versorgung der Kriegsbeschädigten.

III.

B.

#### Die reichsgesetzliche Sozialfürsorge

Neben der Militärrente kommen für die Kriegsbeschädigten, die gegen Krankheit oder Invalidität versichert waren, auch Leistungen aus der Kranken- und Invalidenversicherung nach der Reichsversicherungsordnung in Betracht.

Anspruch auf Krankengeld hat jeder erkrankte oder verwundete Kriegsteilnehmer (also nicht nur der Kriegsbeschädigte), welcher der Krankenkasse angehört und nach seiner Einberufung zum Heeresdienst die Bedingungen erfüllt hat. Lazarettopflegung hebt den Anspruch nicht auf. Nur die Ansprüche auf ärztliche Behandlung und Heilmittel kommen in Wegfall, da sie von der Militärverwaltung erfüllt werden. Ist die Mitgliedschaft bei der Krankenkasse beim Eintritt ins Heer aufgehoben worden, so besteht ein Anspruch auf Krankengeld nur dann, wenn die Verwundung oder Erkrankung während der ersten drei Wochen seit dem Ausscheiden aus der Kasse eingetreten ist, und der Erkrankte vor dem Austritt 6 Wochen ununterbrochen der Kasse angehört hat oder im letzten Jahre vor dem Ausscheiden mindestens 20 Wochen gegen Krankheit versichert war. Abirgen ist jeder, der bei seiner Einberufung die Mitgliedschaft bei der Kasse nicht fortgesetzt hat, das Recht, binnen 6 Wochen nach Rückkehr in die Heimat der Kasse wieder beizutreten; diese hat dann auch für eine dann bestehende Krankheit einzutreten.

Die reichsgesetzliche Invalidenrente wird ohne Rücksicht auf die Höhe der militärischen Rente gewährt, wenn der versicherte Kriegsbeschädigte dauernd nicht mehr in der Lage ist, ein Drittel dessen zu erwerben, was gesunde Personen derselben Art mit ähnlicher Ausbildung in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen. Voraussetzung ist die Erfüllung der Versicherungsbedingungen (20 Beitragswochen — Aufrechterhaltung der Unfähigkeit durch „Kleben“). Für die Zeit der pflichtmäßigen oder freiwilligen militärischen Dienstleistung brauchen keine Marken geklebt zu werden.

überzustehen. Und nach einjährigem Aufenthalt in Bloemfontein kam ich dann in das Haus des Herrn Lindholm.

Es war eine sehr angenehme Stellung — nicht wahr? Herr Lindholm muß nach den Schilderungen meines Verlobten so ein ausnehmend lebenswürdiger Herr gewesen sein.

Er war gewiß ein sehr achtungswerter Mann. Aber ich bin eigentlich nur wenig in Berührung mit ihm gekommen. Seine Geschäfte nahmen ihn ganz in Anspruch und er war überdies fast immer fränkisch. Seinem Kinde konnte er sich darum wenig widmen.

Er war schrecklich reich — nicht wahr? Ein vielfacher Millionär?

Darüber kann ich keine Auskunft geben, gnädige Frau! Er führte jedenfalls ein sehr einfaches Leben und war für seine eigene Person ganz bedürfnislos.

Von Ihnen aber muß er außerordentlich viel gehalten haben. Sonst würde er meinem Verlobten schwerlich die Bedingung auferlegt haben, Sie dauernd als Erziehlerin der kleinen Edith zu behalten.

Hanna Burthard hob mit etwas erstauntem Blick die schönen dunklen Augen.

Von einer solchen Bedingung ist mir nichts bekannt. Herr Doktor Krönung fragte mich nur, ob ich bereit sei mit ihm und dem Kinde nach Deutschland zurückzukehren. Und ich würde damit einverstanden gewesen sein, auch wenn ich mich nicht längst heimgekehrt hätte. Denn ich habe die kleine von Herzen lieb gewonnen.

Natürlich! Das ist ja auch gar nicht anders möglich. Ein so bezauberndes Kind! Wenn ihre körperliche Entwicklung hält, was sie jetzt verspricht, wird sie eine

eine vortreffliche Schöne sein. Und sie ist leicht zu erziehen — nicht wahr?

Sie ist das lebenswürdigste und gutherzigste Geschöpf, das man sich denken kann. Für mich ist sie vom ersten Tage an eine Quelle des reichsten Glückes gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

„Nein,“ schrie er noch einmal, „nein, ich mag nicht! Ich kann ihn nicht leiden!“

Dann griff er mit einer raschen, tüchtigen Bewegung in die schwarzen Locken der kleinen, ritz unarmherzig daran und schlüpfte aus dem Zimmer, ehe Lydia ihn hatte erwischen können.

Während Krönung die erschrocken aufweinende Edith tröstend aufhob, sank die junge Witwe in einen Sessel und begann in ihr Taschentuch zu schluchzen.

„Mein Gott, wie schrecklich das ist! Welche Vorstellung müssen Sie sich nur von meinem Kinde machen! Aber in seinem Herzen ist Rolf nicht böse — bitte, glauben Sie es mir: es ist nur sein knabenhaftes Ungefüh!“

Doktor Krönung machte zwar ein ernstes Gesicht, aber die Tränen seiner Verlobten gingen ihm offenbar sehr nahe.

„Ich bin überzeugt, daß er nicht böse ist, teuerste Lydia“, beruhigte er. „Wie könnte er es auch sein, da er doch Ihr Sohn ist. Daß er sich zunächst gegen die neue Vorstellung auflehnt, ist ja am Ende ganz begreiflich. Und es macht ihm sogar Ehre, daß er so fest an seinem verstorbenen Vater hängt.“

Doch Frau Lydia war zu ehrlich, um diese Entschuldigung gelten zu lassen.

„Nein, das ist es nicht! Ich weiß, daß er kaum eine Erinnerung an ihn behalten hat. Ich bin wohl nicht danach veranlagt, einen Knaben von so ausgeprägtem eigenwilligem Charakter richtig zu erziehen. Er braucht eine feste und strenge Hand, um wieder auf den rechten Weg zu gelangen!“

„Wenn es nottut, soll es an dieser festen Hand nicht fehlen. Wir werden mit vereinten Kräften bemüht sein, liebste Lydia, einen brauchbaren und tüchtigen Menschen aus ihm zu machen!“

Unter Tränen lächelnd, sah sie mit einem dankbaren Blick zu ihm auf.

„Wie gut Sie sind! Ich habe in der Stille meines Herzens so oft gewünscht, daß mein Gatte mir statt dieses Sohnes, für den ich viel zu weicher bin, ein Töchterchen

unterlassen hätte. Und ich glaube, ich werde sehr glücklich sein, jetzt eines zu haben.“

Sie zog die kleine Edith noch einmal an sich und sprach mit Worten voll überschwenglicher Zärtlichkeit auf sie ein. Aber das Kind blieb jetzt steu und schweigend. Und es war sichtlich froh, als Krönung es nach einer kleinen Weile wieder zu dem wartenden Wagen hinabtrug.

### 3. Kapitel.

Wenn in irgendeinem Winkel von Frau Lydias Herzen etwas wie Eifersucht gegen Fräulein Hanna Burthard lebte, so verstand sie sich doch bei ihrer ersten Begegnung mit der jungen Erzieherin meisterlich darauf, es zu verbergen. Es war ja eine Woche nach Doktor Krönungs Werbung, als Hanna sich der Verlobten des Rechtsanwalts vorstellte, und sie hatte wahrlich keinen Anlaß, sich über einen unfreundlichen Empfang zu beklagen. Und doch war sie noch hübscher und vor allem noch erheblich jünger, als Frau Lydia es gefürchtet hatte.

So einfach auch Hannas Kleidung und so bescheiden auch ihr Auftreten sein mochte, sie hatte doch Art und Wesen einer wirklichen Dame, und es wäre unmöglich gewesen, sie etwa wie einen besseren Diensthofen zu behandeln. Eine derartige Absicht aber schien Lydia auch von vornherein gar nicht gebozt zu haben. Sie war vielmehr gleich im ersten Augenblick von überströmender Lebenswürdigkeit und schien ernstlich gesonnen, eine Art freundschaftlichen Verhältnisses zwischen sich und der Gouvernante der kleinen Edith herzustellen.

Doktor Krönung hat mir so viel Gutes und Schönes von Ihnen erzählt, mein liebes Fräulein, daß ich wirklich ungeduldig war, Sie kennenzulernen. Aber wie jung Sie sind! Sie sehen ja selber aus wie ein halbes Kind!“

„Ich bin neunzehn Jahre alt, gnädige Frau!“

„Ah — ich hätte Sie auf höchstens siebzehn geschätzt. Aber freilich — wenn Sie schon seit drei Jahren aus Ihrem Elternhause fort sind —. Wie kamen Sie denn eigentlich darauf, nach Südafrika zu gehen?“

„Als ich mein Examen gemacht hatte, wurde ich von einer Familie engagiert, die im Begriff stand, dorthin



Gelingung.  
 man, von  
 cle" aus  
 gierung  
 hlen, die  
 e jurist.  
 mit mich  
 gegierung  
 men der  
 offizieller  
 hat hat.  
 Dezember  
 Neige-  
 umäßen  
 Amerika  
 die zul-  
 ässe der  
 Feinden  
 Baftes  
 ran nur  
 fter.  
 umblä-  
 erte Sack  
 a Tapa-  
 kommen  
 ung der  
 gten.  
 rtienshö-  
 rthigkeit  
 valihen-  
 ung in  
 ite oder  
 Neige-  
 und nach  
 gungen  
 Anspruch  
 andlung  
 on?) die  
 edfchön  
 gehoben  
 eld nur  
 äußere  
 aus der  
 in Aus-  
 ürt hat  
 edestens  
 abrigens  
 iehschafft  
 binnen  
 e wieder  
 stehende  
 Hildfich-  
 eum der  
 umstände  
 derfonen  
 derfelben  
 fchegung  
 (300  
 arifchafft  
 en oder  
 n keine  
 halt in  
 Herrn  
 — nicht  
 erungen  
 würdiger  
 n. Aber  
 ihm ge-  
 nfpuch  
 n Rinde  
 in viel-  
 e Frau  
 war für  
 viel ge-  
 schwer-  
 als Ge-  
 Blick die  
 erkannt  
 reit sei-  
 ebreben.  
 n, auch  
 enn ich  
 möglic-  
 e Ent-  
 eines  
 fie ift  
 te Ge-  
 ie vom  
 welen."

C

1. Die Regierung  
 2. Die Regierung  
 3. Die Regierung  
 4. Die Regierung  
 5. Die Regierung  
 6. Die Regierung  
 7. Die Regierung  
 8. Die Regierung  
 9. Die Regierung  
 10. Die Regierung  
 11. Die Regierung  
 12. Die Regierung  
 13. Die Regierung  
 14. Die Regierung  
 15. Die Regierung  
 16. Die Regierung  
 17. Die Regierung  
 18. Die Regierung  
 19. Die Regierung  
 20. Die Regierung  
 21. Die Regierung  
 22. Die Regierung  
 23. Die Regierung  
 24. Die Regierung  
 25. Die Regierung  
 26. Die Regierung  
 27. Die Regierung  
 28. Die Regierung  
 29. Die Regierung  
 30. Die Regierung  
 31. Die Regierung  
 32. Die Regierung  
 33. Die Regierung  
 34. Die Regierung  
 35. Die Regierung  
 36. Die Regierung  
 37. Die Regierung  
 38. Die Regierung  
 39. Die Regierung  
 40. Die Regierung  
 41. Die Regierung  
 42. Die Regierung  
 43. Die Regierung  
 44. Die Regierung  
 45. Die Regierung  
 46. Die Regierung  
 47. Die Regierung  
 48. Die Regierung  
 49. Die Regierung  
 50. Die Regierung  
 51. Die Regierung  
 52. Die Regierung  
 53. Die Regierung  
 54. Die Regierung  
 55. Die Regierung  
 56. Die Regierung  
 57. Die Regierung  
 58. Die Regierung  
 59. Die Regierung  
 60. Die Regierung  
 61. Die Regierung  
 62. Die Regierung  
 63. Die Regierung  
 64. Die Regierung  
 65. Die Regierung  
 66. Die Regierung  
 67. Die Regierung  
 68. Die Regierung  
 69. Die Regierung  
 70. Die Regierung  
 71. Die Regierung  
 72. Die Regierung  
 73. Die Regierung  
 74. Die Regierung  
 75. Die Regierung  
 76. Die Regierung  
 77. Die Regierung  
 78. Die Regierung  
 79. Die Regierung  
 80. Die Regierung  
 81. Die Regierung  
 82. Die Regierung  
 83. Die Regierung  
 84. Die Regierung  
 85. Die Regierung  
 86. Die Regierung  
 87. Die Regierung  
 88. Die Regierung  
 89. Die Regierung  
 90. Die Regierung  
 91. Die Regierung  
 92. Die Regierung  
 93. Die Regierung  
 94. Die Regierung  
 95. Die Regierung  
 96. Die Regierung  
 97. Die Regierung  
 98. Die Regierung  
 99. Die Regierung  
 100. Die Regierung

Kriegs-  
 mächten  
 Amerika  
 die zu-  
 lässe der  
 Feinden  
 Posten  
 um nur  
 der.  
 undliche  
 erte Reich  
 in Depo-  
 kommen  
 lung der  
 gten.  
 triegs-  
 schenst  
 vollen-  
 lung in  
 ste: oder  
 Kriegs-  
 und nach  
 gungen  
 Anspruch  
 andlung  
 von? die  
 tedisch  
 gehoben  
 andlung  
 wärend  
 aus her  
 mit Aus-  
 erte hat  
 ndestens  
 brigen  
 tischschi  
 binnen  
 e wieder  
 stehende  
 Mildsich  
 eun der  
 anstande  
 ersonen  
 der selben  
 ssetzung  
 n (200  
 arischschi  
 en aber  
 n keine  
 halt in  
 Herrn  
 — nicht  
 erungen  
 würdiger  
 a. Aber  
 ihm ge-  
 nanspruch  
 n Rinde  
 an viel-  
 e Frau!  
 war für  
 viel ge-  
 schwer-  
 als Gr-  
 Blick die  
 bekannt.  
 reit sei.  
 kehren.  
 n, auch  
 enn ich  
 möglic-  
 e Ent-  
 eines  
 sie ist  
 te Ge-  
 ie nom-  
 wesen.“

kriegs-  
 bricht  
 validen-  
 ung in  
 te: oder  
 Kriegs-  
 und nach  
 Anspruch  
 andlung  
 don? die  
 liebste  
 gehoben  
 eid nur  
 währte  
 aus der  
 en Aus-  
 ert hat  
 edestens  
 übrigens  
 chschaft  
 binnen  
 e wieder  
 stehende  
 Hülfsfö-  
 eum der  
 nstan-  
 e Person  
 der selben  
 ssetzung  
 n (200  
 artschaft  
 en oder  
 keine  
 halt in  
 Herrn  
 — nicht  
 erungen  
 ürdiger  
 n. Aber  
 ihm ge-  
 nspruch  
 n Kinde  
 ein viel-  
 e Frau  
 war für  
 viel ge-  
 schwer-  
 als Er-  
 blid die  
 bekanni-  
 reit sei-  
 ehtreben.  
 n, auch  
 enn ich  
 möglic-  
 e Ent-  
 eines  
 sie ist  
 te Ge-  
 ie nom-  
 wesen.“

gungen  
 Anspruch  
 andlung  
 don? die  
 tiedschon  
 gehoden  
 eld net  
 währten  
 aus der  
 en Aus-  
 ert hat  
 edestens  
 übrigens  
 ichschaft  
 binnen  
 en wieder  
 stehende  
 Hildsfide  
 eum der  
 anstande  
 ectionen  
 er selbst  
 ehung  
 n (200  
 artschaft  
 en oder  
 en keine  
 halt in  
 Herrn  
 — nicht  
 erungen  
 würdiger  
 n. Aber  
 ihm ge-  
 nspruch  
 n Kinde  
 ein viel-  
 e Frau!  
 war für  
 viel ge-  
 schwer-  
 als Ge-  
 blüd die  
 ekannt.  
 reit sei.  
 ekehren.  
 n, auch  
 enn ich  
 möglich.  
 e Ent-  
 eines  
 sie ist  
 te Ge-  
 ie nom-  
 wesen.“

eld nur  
 während  
 aus der  
 der Aus-  
 ist hat  
 mindestens  
 der übrigen  
 deschaft  
 binnen  
 wieder  
 stehende  
 Rückficht  
 um der  
 anstande  
 Personen  
 derselben  
 ssetzung  
 n (200  
 attschaft  
 oder  
 n keine  
 halt in  
 Herrn  
 — nicht  
 erungen  
 würdiger  
 a. Aber  
 ihm ge-  
 inpruch  
 n Rinde  
 in viel-  
 e Frau!  
 war für  
 viel ge-  
 schwer-  
 als Er-  
 Blüß die  
 bekannt.  
 reit sei.  
 tehren.  
 n, auch  
 enn ich  
 möglich-  
 e Ent-  
 eines  
 sie ist  
 te Ge-  
 ie vom  
 wesen.“

— nicht  
 erungen  
 würdiger  
 a. Aber  
 ihm ge-  
 nspruch  
 n Kinde  
 in viel-  
 e Frau!  
 war für  
 viel ge-  
 schwer-  
 als Er-  
 blüß die  
 erkannt.  
 reit sei-  
 kehren.  
 n, auch  
 enn ich  
 möglic-  
 he Ent-  
 eines  
 sie ist  
 te Ge-  
 ie nom-  
 wesen.“

(Nachdruck verboten.)

nicht  
erungen  
würdiger  
n. Aber  
ihm ge-  
anspruch-  
n Kinde  
in viel-  
die Frau  
war für  
viel ge-  
schwer-  
als Er-  
Blick die  
bekannt.  
reit sei.  
tehren.  
n, aus-  
enn ich  
nöglich-  
he Ent-  
eines  
sie ist  
te Ge-  
te vom  
weisen."

te Ge-  
ie vom  
weisen."

# Deutschland.

**Berlin, 1. Dezbr.** Auf eine telegraphische Anfrage teilte der Bizekanzler v. Pappe dem „Berl. Tageblatt“ über seinen Gesundheitszustand aus Stuttgart folgendes mit: „Leide an Neuralgie, die sich zusehends bessert und mich hoffentlich nicht mehr lange von der Übernahme des Amtes fernhält.“ — Die Reichstagsfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei hat folgendes Telegramm nach Stuttgart gesandt: „Die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei bleibt in dankbarer Treue mit ihrem ersten Führer verbunden und erhofft seine baldige Genesung zur Mitwirkung an der deutschen Reichsregierung in einer Zeit tapferen Aushaltens, vollstimmlicher Friedensarbeit und gerechter Neugestaltung der inneren Staatsverhältnisse.“

— In der Samstag-Sitzung des Reichstags wurde ein weiterer Kriegskredit von 15 Milliarden Mark einstimmig gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten bewilligt.

— Der Bundesrat hat in der Sitzung vom 29. November Sopfen als Tabakerzatzstoff bei der Herstellung von Tabakwaren nach näherer Bestimmung des Reichskanzlers und nach Maßgabe der Tabakerzatzstoffordnung bis auf weiteres zugelassen.

— Das Abgeordnetenhaus beendigte am Samstag die Debatte über die Ernährungsfrage, unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge auf Erhöhung der Kartoffelration. Die Ausschussanträge wurden angenommen. Montag: Wahlrechtvorlage.

---

## Lokales.

Weilburg, 3. Dezember.

† Das Eisenerne Kreuz wurde verliehen: Dem Feldwebel Albert Luther, früher an der Unteroffiziers-Vorschule in Weilburg.

† Fürs Vaterland gestorben: Gesehtter Heinrich Hermann aus Weilburg, Inhaber des Eisernen Kreuzes. — Musikdirektor Richard Heinrich Schäfer aus Odersbach. — Ehre ihrem Andenken!

△ **Apollo-Theater.** Die Direktion hat mit dem gestrigen Programm dem zahlreiche erschienenen Publikum einige genussreiche Stunden bereitet. Im Mittelpunkt der Darbietungen stand „Hindenburgs 70. Geburtstag“. Dieser Film zeigt uns auch u. a. Se. Majestät den Kaiser mit seinem Stabe. Wir können den Besuch für heute abend warm empfehlen.

○ Die Handelskammer zu Limburg weist unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung darauf hin, daß Karten für die vorgeschriebene Melbung des Kohlenverbrauchs (monatlicher Verbrauch wenigstens 10 Tonnen) gegen eine Gebühr von 15 Pfg. von ihrer Geschäftsstelle Josephstraße 7 bezogen werden können. Die Melbung ist in der Zeit vom 1. bis 5. Dezember zu erstatten.

---

## Bemerktes.

SS Altenkirchen, 2. Dez. Herr Pfarrer Ernst Hild dahier wurde als etatsmäßiger Festungsgeistlicher nach Köln am Rhein berufen.

\* Wiesbaden, 2. Dez. Der Gesehte des Inf.-Regt. Nr. 80 Karpfjak, der nach dem Raubmorde an der Konditorsehefrau Thret flüchtete, ist in seiner Heimat Posen gestern festgenommen worden.

\* Aachen, 30. Nov. Durch Explosion einer Benzol-Lokomotive auf Grube „Anna“ des Eschweiler Bergwerkvereins entfiel ein Brand der Zimmerung. Durch Brandgase wurden 14 Bergleute getötet, 45 sind noch vermisst.

\* Aachen, 1. Dez. Von 59 Opfern der Katastrophe auf der Grube „Anna“ des Eschweiler Bergwerkvereins wurden bisher 27 Leichen geborgen.

---

„handgreiflich“ werden, besonders dann, wenn schwächere Tiere als feinesgleichen mit in der Voliere untergebracht sind.

Je nach der Witterung, meist in der 2. Hälfte des April, beginnt das Weibchen mit dem Brutgeschäft. An einer ihm geeignet erscheinenden Stelle der Voliere, möglichst etwas versteckt, schafft es sich eine Mulde, polstert diese mit Gras und Heu aus und legt in diese sodann die Eier, die in der Regel auf gelblichem oder grauweißem Grunde mit dunkelbraunen oder braungelben Flecken gezeichnet sind. Werden ihr die Eier belassen, so legt sie jeden Tag ein Ei und legt sich zum Brüten nieder, so daß das Gelege die Zahl 12—18 Stück erreicht hat. Nimmt man dem Weibchen jedoch die Eier weg, so entwickeln sie manchmal eine staunenswerte Fruchtbarkeit, indem sie oft 50 und noch mehr Eier legen. Das Brutgeschäft wird in den meisten Fällen von dem Weibchen allein besorgt, nur in den seltensten Fällen bequemt sich auch der Hahn einmal dazu, dasselbe abzulösen. Die Brutdauer ist abhängig von der Art der Witterung, für gewöhnlich rechnet man 23 Tage.

Die Aufzucht der jungen kastornischen Schopfwachteln ist die gleiche wie die der jungen Fasanen. Das erste Futter besteht aus geriebener Semmel oder auch Zwieback, dem man hirtgetrocknetes, zerkleinertes Hühnerrei beifügt und vermengt beides derart, daß es eine krümelige Masse bildet. Außerdem gibt man noch ein Drittel frische Ameisenpuppen bei, getrocknete müssen zuvor in kaltem Wasser oder über heißen Dämpfen gequellt werden. Feingehacktes Salat, Kohl, Vogelmilch, Spinat, frisches Gras, frei von Tau und Regennässe, dürfen nicht fehlen. Phosphorsaurer Kalk, für 12—15 Tiere täglich ein Teelöffel voll unter das Futter gemischt, wirkt knochenbildend. Nach 3—4 Wochen kann man noch Hanf und, wenn es wieder gestattet ist, Weizen füttern und ebenso eins der im Handel erhältlichen künstlichen Futter für Fasanen. Die Bereicherung von Grünfütter und allerhand kleineren Sämereien darf nicht übersehen werden, ebenso dürfen feinstgehackte Eierchen von rohen Eiern nicht fehlen.

Schließlich eingeschaltete Regel erhalten in der ersten Zeit

Verlin, 1. Dezbr. Auf eine telegraphische Anfrage teilte der Bizekanzler v. Beyer dem „Berl. Tageblatt“ über seinen Gesundheitszustand aus Stuttgart folgendes mit: „Leide an Neuralgie, die sich zusehends bessert und mich hoffentlich nicht mehr lange von der Übernahme des Amtes fernhält.“ — Die Reichstagsfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei hat folgendes Telegramm nach Stuttgart gesandt: „Die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei bleibt in dankbarer Treue mit ihrem ersten Führer verbunden und erhofft seine baldige Genesung zur Mitwirkung an der deutschen Reichsregierung in einer Zeit tapferen Aushaltens, vollstündlicher Friedensarbeit und gerechter Neugestaltung der inneren Staatsverhältnisse.“ — In der Samstag-Sitzung des Reichstags wurde ein weiterer Kriegskredit von 15 Milliarden Mark einstimmig gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten bewilligt.

— Der Bundesrat hat in der Sitzung vom 29. November Hopsen als Tabakerzatzstoff bei der Herstellung von Tabakwaren nach früherer Bestimmung des Reichskanzlers und nach Maßgabe der Tabakerzatzstoffordnung bis auf weiteres zugelassen.

— Das Abgeordnetenhaus beendigte am Samstag die Debatte über die Ernährungsfrage, unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge auf Erhöhung der Kartoffelration. Die Ausschussanträge wurden angenommen. Montag: Wahlrechtvorlage.

---

### Locales.

Weilburg, 3. Dezember.

† Das Eiserne Kreuz wurde verliehen: Dem Feldwebel Albert Luther, früher an der Unteroffiziers-Vorschule in Weilburg.

† Fürs Vaterland gestorben: Gefreiter Priar Hermann aus Weilburg, Inhaber des Eisernen Kreuzes. — Musikier Richard Heinrich Schäfer aus Odersbach. — Ehre ihrem Andenken!

△ Apollo-Theater. Die Direktion hat mit dem gestrigen Programm dem zahlreiche erschienenen Publikum einige genussreiche Stunden bereitet. Im Mittelpunkt der Darbietungen stand „Hindenburgs 70. Geburtstag“. Dieser Film zeigt uns auch u. a. Se. Majestät den Kaiser mit seinem Stabe. Wir können den Besuch für heute abend warm empfehlen.

○ Die Handelskammer zu Limburg weist unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung darauf hin, daß Karten für die vorgeschriebene Meldung des Kohlenverbrauchs (monatlicher Verbrauch wenigstens 10 Tonnen) gegen eine Gebühr von 15 Pfg. von ihrer Geschäftsstelle Josefstraße 7 bezogen werden können. Die Meldung ist in der Zeit vom 1. bis 5. Dezember zu erstatten.

---

### Bermitteltes.

SS Altenkirchen, 2. Dez. Herr Pfarrer Ernst Hild dahier wurde als etatsmäßiger Festungsgeistlicher nach Köln am Rhein berufen.

\* Wiesbaden, 2. Dez. Der Gefreite des Inf.-Regt. Nr. 80 Karpfjak, der nach dem Raubmorde an der Konditorsehefrau Ehret flüchtete, ist in seiner Heimat Posen gestern festgenommen worden.

\* Aachen, 30. Nov. Durch Explosion einer Benzol-Lokomotive auf Grube „Anna“ des Eschweiler Bergwerkvereins entstand ein Brand der Zimmerung. Durch Brandgase wurden 14 Bergleute getötet, 45 sind noch vermisst.

\* Aachen, 1. Dez. Von 59 Opfern der Katastrophe auf der Grube „Anna“ des Eschweiler Bergwerkvereins wurden bisher 27 Leichen geborgen.

---

### Wissenswertes.

„handgerecht“ werden, besonders dann, wenn schwächere Tiere als feinstgegliederten mit in der Voliere untergebracht sind.

Je nach der Witterung, meist in der 2. Hälfte des April, beginnt das Weibchen mit dem Brutgeschäft. An einer ihm geeignet erscheinenden Stelle der Voliere, möglichst etwas versteckt, schafft es sich eine Mulde, polstert diese mit Gras und Heu aus und legt in diese sodann die Eier, die in der Regel auf gelblichem oder grauweißem Grunde mit dunkelbraunen oder braungrauen Flecken gezeichnet sind. Werden ihr die Eier belassen, so legt sie jeden Tag ein Ei und setzt sich zum Brüten nieder, so daß das Gelege die Zahl 12—18 Stück erreicht hat. Nimmt man dem Weibchen jedoch die Eier weg, so entwickeln sie manchmal eine staunenswerte Fruchtbarkeit, indem sie oft 50 und noch mehr Eier legen. Das Brutgeschäft wird in den meisten Fällen von dem Weibchen allein besorgt, nur in den seltensten Fällen bequemt sich auch der Hahn einmal dazu, dasselbe abzulösen. Die Brutdauer ist abhängig von der Art der Witterung, für gewöhnlich rechnet man 23 Tage.

Die Aufzucht der jungen kastifornischen Schopfwachteln ist die gleiche wie die der jungen Fasanen. Das erste Futter besteht aus geriebener Semmel oder auch Zwieback, dem man hartgekochtes, zerkleinertes Hühnerrei beifügt und vermischt beides derart, daß es eine krümelige Masse bildet. Außerdem gibt man noch ein Drittel frische Ameisenpuppen bei, getrocknete müssen zuvor in kaltem Wasser oder über heißen Dämpfen gequellt werden. Fein-geschchnittener Salat, Kohl, Vogelmilch, Spinat, frisches Gras, frei von Tau und Regennässe, dürfen nicht fehlen. Phosphor-saurer Kalk, für 12—15 Tiere täglich ein Teelöffel voll unter das Futter gemischt, wirkt knochenbildend. Nach 3—4 Wochen kann man noch Haas und, wenn es wieder gestattet ist, Weizen füttern und ebenso eins der im Handel erhältlichen künstlichen Futter für Fasanen. Die Bereicherung von Grünfütter und allerhand kleineren Sämereien darf nicht übersehen werden, ebenso dürfen feinstgehackte Eierchen von rohen Eiern nicht fehlen.

Stills eingekerkerte Mägel erhalten in der ersten Zeit

Totales.	
1870	1871
1872	1873
1874	1875
1876	1877
1878	1879
1880	1881
1882	1883
1884	1885
1886	1887
1888	1889
1890	1891
1892	1893
1894	1895
1896	1897
1898	1899
1900	1901
1902	1903
1904	1905
1906	1907
1908	1909
1910	1911
1912	1913
1914	1915
1916	1917
1918	1919
1920	1921
1922	1923
1924	1925
1926	1927
1928	1929
1930	1931
1932	1933
1934	1935
1936	1937
1938	1939
1940	1941
1942	1943
1944	1945
1946	1947
1948	1949
1950	1951
1952	1953
1954	1955
1956	1957
1958	1959
1960	1961
1962	1963
1964	1965
1966	1967
1968	1969
1970	1971
1972	1973
1974	1975
1976	1977
1978	1979
1980	1981
1982	1983
1984	1985
1986	1987
1988	1989
1990	1991
1992	1993
1994	1995
1996	1997
1998	1999
2000	2001
2002	2003
2004	2005
2006	2007
2008	2009
2010	2011
2012	2013
2014	2015
2016	2017
2018	2019
2020	2021
2022	2023
2024	2025
2026	2027
2028	2029
2030	2031
2032	2033
2034	2035
2036	2037
2038	2039
2040	2041
2042	2043
2044	2045
2046	2047
2048	2049
2050	2051
2052	2053
2054	2055
2056	2057
2058	2059
2060	2061
2062	2063
2064	2065
2066	2067
2068	2069
2070	2071
2072	2073
2074	2075
2076	2077
2078	2079
2080	2081
2082	2083
2084	2085
2086	2087
2088	2089
2090	2091
2092	2093
2094	2095
2096	2097
2098	2099
2100	2101
2102	2103
2104	2105
2106	2107
2108	2109
2110	2111
2112	2113
2114	2115
2116	2117
2118	2119
2120	2121
2122	2123
2124	2125
2126	2127
2128	2129
2130	2131
2132	2133
2134	2135
2136	2137
2138	2139
2140	2141
2142	2143
2144	2145
2146	2147
2148	2149
2150	2151
2152	2153
2154	2155
2156	2157
2158	2159
2160	2161
2162	2163
2164	2165
2166	2167
2168	2169
2170	

3. Dezember.

† Das Eisene Kreuz wurde verliehen: Dem Feldwebel Albert Luther, früher an der Unteroffiziers-Vorschule in Weilburg.

† Fürs Vaterland gestorben: Gefreiter Heinrich Heumann aus Weilburg, Inhaber des Eisernen Kreuzes. — Musikant Richard Heinrich Schäfer aus Odersbach. — Ehre ihrem Andenken!

Δ **Apollo-Theater.** Die Direktion hat mit dem gestrigen Programm dem zahlreich erschienenen Publikum einige genussreiche Stunden bereitet. Im Mittelpunkt der Darbietungen stand „Hindenburg 70. Geburtstag“. Dieser Film zeigt uns auch u. a. Se. Majestät der Kaiser mit seinem Stabe. Wir können den Besuch für heute abend warm empfehlen.

○ Die Handelskammer zu Limburg weist unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung darauf hin, daß Karten für die vorgeschriebene Meldung des Kohlenverbrauchs (monatlicher Verbrauch wenigstens 10 Tonnen) gegen eine Gebühr von 15 Pfg. von ihrer Geschäftsstelle Josephstraße 7 bezogen werden können. Die Meldung ist in der Zeit vom 1. bis 5. Dezember zu erstatten.

---

**Bermitteltes.**

SS **Altentrichen, 2. Dez.** Herr Pfarrer Ernst Stübgen wurde als etatsmäßiger Festungsgeistlicher nach Köln am Rhein berufen.

\* **Wiesbaden, 2. Dez.** Der Gefreite des Inf.-Regt. Nr. 80 Karpfhal, der nach dem Raubmorde an der Konditorin Frau Theres Stüchtele, ist in seiner Heimat Posen gestern festgenommen worden.

\* **Nachen, 30. Nov.** Durch Explosion einer Benzol-Lokomotive auf Grube „Anna“ des Eschweiler Bergwerkvereins entstand ein Brand der Zimmerung. Durch Brandgasen wurden 14 Bergleute getötet, 45 sind noch vermisst.

\* **Nachen, 1. Dez.** Von 59 Opfern der Katastrophe auf der Grube „Anna“ des Eschweiler Bergwerkvereins wurden bisher 27 Leichen geborgen.

„handgreiflich“ werden, besonders dann, wenn schwächere Tiere als feinesgleiches mit in der Poliere untergebracht sind.

Je nach der Witterung, meist in der 2. Hälfte des April, beginnt das Weibchen mit dem Brutgeschäft. An einer ihm geeignet erscheinenden Stelle der Poliere, möglichst etwas versteckt, scharrt es sich eine Mulde, polstert diese mit Gras und Heu aus und legt in diese sodann die Eier, die in der Regel auf gelblichem oder grauweißem Grunde mit dunkelbraunen oder braungelben Flecken gezeichnet sind. Werden ihr die Eier belassen, so legt sie jeden Tag ein Ei und legt sich zum Brüten nieder, so daß das Gelege die Zahl 12—18 Stück erreicht hat. Nimmt man dem Weibchen jedoch die Eier weg, so entwickeln sie manchmal eine staunenswerte Fruchtbarkeit, indem sie oft 50 und noch mehr Eier legen. Das Brutgeschäft wird in den meisten Fällen von dem Weibchen allein besorgt, nur in den seltensten Fällen bequemt sich auch der Hahn einmal dazu, dasselbe abzulösen. Die Brutdauer ist abhängig von der Art der Witterung, für gewöhnlich rechnet man 23 Tage.

Die Aufzucht der jungen kalkförmigen Schopfwachteln ist die gleiche wie die der jungen Fasanen. Das erste Futter besteht aus geriebener Semmel oder auch Zwieback, dem man hartgekochtes, zerkleinertes Hühnerrei beifügt und vermengt beides derart, daß es eine krümelige Masse bildet. Außerdem gibt man noch ein Drittel frische Ameisenspinnen bei, getrocknete müssen zuvor in kaltem Wasser oder über heißen Dämpfen gequellt werden. Fein-geschchnittener Salat, Kohl, Vogelmilch, Spinat, frisches Gras, frei von Tau und Regennässe, dürfen nicht fehlen. Phosphorsaurer Kalk, für 12—15 Tiere täglich ein Teelöffel voll unter das Futter gemischt, wirkt knochenbildend. Nach 3—4 Wochen kann man noch Haas und, wenn es wieder gestattet ist, Weizen füttern und ebenso eins der im Handel erhältlichen künstlichen Futter für Fasanen. Die Verabreichung von Grünfutter und allerhand kleineren Sämereien darf nicht übersehen werden, ebenso dürfen feinstgehackte Eierschalen von rohen Eiern nicht fehlen.

Stroh eingetauchte Mögel erhalten in der ersten Zeit

Die Handelskammer zu Limburg weist unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung darauf hin, daß Karten für die vorgeschriebene Weibung des Kohlenverbrauchs (monatlicher Verbrauch wenigstens 10 Tonnen) gegen eine Gebühr von 15 Pfg. von ihrer Geschäftsstelle Josefstraße 7 bezogen werden können. Die Weibung ist in der Zeit vom 1. bis 5. Dezember zu erstatten.

SS Altkirichen, 2. Dez. Herr Pfarrer Ernst Schild dahier wurde als etatsmäßiger Festungsgeistlicher nach Köln am Rhein berufen.

\* Wiesbaden, 2. Dez. Der Gefreite des Inf.-Regt. Nr. 80 Karpfatz, der nach dem Raubmorde an der Konditorin Frau Ehret flüchtete, ist in seiner Heimat Pöfen gestern festgenommen worden.

\* Aachen, 30. Nov. Durch Explosion einer Benzol-Lokomotive auf Grube „Anna“ des Schweiler Bergwerksvereins entfiel ein Brand der Zimmerung. Durch Brandgasen wurden 14 Bergleute getödtet, 45 sind noch vermisst.

\* Aachen, 1. Dez. Von 59 Opfern der Katastrophe auf der Grube „Anna“ des Schweiler Bergwerksvereins wurden bisher 27 Leichen geborgen.

ppagt, „handgreiflich“ werden, besonders dann, wenn schwächere Tiere als feinesgleichen mit in der Bolliere untergebracht sind.

Je nach der Witterung, meist in der 2. Hälfte des April, beginnt das Weibchen mit dem Brutgeschäft. An einer ihm geeignet erscheinenden Stelle der Bolliere, möglichst etwas versteckt, scharrt es sich eine Mulde, polstert diese mit Gras und Heu aus und legt in diese sodann die Eier, die in der Regel auf gelblichem oder grauweißem Grunde mit dunkelbraunen oder braungelben Flecken gezeichnet sind. Werden ihr die Eier belassen, so legt sie jeden Tag ein Ei und setzt sich zum Brüten nieder, so daß das Gelege die Zahl 12—18 Eier erreicht hat. Nimmt man dem Weibchen jedoch die Eier weg, so entwickelt sie manchmal eine staunenswerte Fruchtbarkeit, indem sie oft 50 und noch mehr Eier legen. Das Brutgeschäft wird in den meisten Fällen von dem Weibchen allein besorgt, nur in den seltensten Fällen bequemt sich auch der Hahn einmal dazu, dasselbe abzuhelfen. Die Brutdauer ist abhängig von der Art der Witterung, für gewöhnlich rechnet man 23 Tage.

Die Aufzucht der jungen kalkförmigen Schopfwachteln ist die gleiche wie die der jungen Hasanen. Das erste Futter besteht aus geriebener Semmel oder auch Zwiebad, dem man hartgekochtes, zerkleinertes Hühnerrei beifügt und vermischt beides derart, daß es eine krümelige Masse bildet. Außerdem gibt man noch ein Drittel frische Ameisenpuppen bei, getrocknete müssen zuvor in kaltem Wasser oder über heißen Dämpfen gequellt werden. Feingehackter Salat, Kohl, Vogelmilch, Spinat, frisches Gras, frei von Tau und Regennässe, dürfen nicht fehlen. Phosphor-saurer Kalk, für 12—15 Tiere täglich ein Teelöffel voll unter das Futter gemischt, wirkt knochenbildend. Nach 3—4 Wochen kann man noch Hauf und, wenn es wieder gestattet ist, Weizen füttern und ebenso eins der im Handel erhältlichen künstlichen Futter für Hasanen. Die Verabreichung von Grünfutter und allerhand kleineren Samereien darf nicht übersehen werden, ebenso dürfen feingestohene Eierhäuten von rohen Eiern nicht fehlen.

Größt einzelnste Mangel erhalten in der ersten Zeit

\* Aachen, 1. Dez. Von 59 Opfern der Katastrophe auf der Grube „Anna“ des Eschweiler Bergwerksvereins wurden bisher 27 Leichen geborgen.

Die Aufzucht der jungen kalkförmigen Schöpfwachtele ist die gleiche wie die der jungen Hanen. Das erste Futter besteht aus geriebener Semmel oder auch Zwiebad, dem man hartgekochter, zerkleinertes Hühnerrei beifügt und vermengt beides derart, daß es eine krümelige Masse bildet. Außerdem gibt man noch ein Drittel frische Ameisenpuppen bei, getrocknete müssen zuvor in kaltem Wasser oder über heißen Dämpfen gequellt werden. Fein geschnittener Salat, Kohl, Vogelmilch, Spinat, frisches Gras, frei von Tau und Regennässe, dürfen nicht fehlen. Phosphorsaurer Kalk, für 12—15 Tiere täglich ein Teelöffel voll unter das Futter gemischt, wirkt fauchenbildend. Nach 3—4 Wochen kann man noch Haas und, wenn es wieder gestattet ist, Weizen füttern und ebenso eins der im Handel erhältlichen künstlichen Futter für Hanen. Die Verbreichung von Grünfutter und allerhand kleineren Sämereien darf nicht übersehen werden, ebenso dürfen feingestoßene Eierschalen von rohen Eiern nicht fehlen.

Frisch eingelaufte Vögel erhalten in der ersten Zeit

**Sonntagsgedanken** (2. Dezember 1917.)

Zwei Jahrtausende oft verdunkelt,  
hat das ewige Licht gesunkelt.  
Wir haben es hart genug bekämpft.  
Wir haben es schwer genug gedämpft.  
mehr Scheiterhaufen und viel mehr Herzen  
an seiner Glut entzündet als Herzen. —  
Wir vergingen und werden vergehen,  
aber das ewige Licht bleibt stehen.  
Langewiesche.

Wir stehen in lauter Wundern und das Letzte und Beste der Dinge ist uns verschlossen.

**Wotan**  
**G**

**Die gasgefüllte Wotan-Lampe**

Die Schutzmarke  
auf der Glühbirne

**Wotan**  
**G**

ist die  
Qualitätsmarke

Wotan „G“ Lampen sollten in keiner elek-  
trischen Licht-Anlage fehlen; sie sparen  
Strom und geben ein schönes weißes Licht

**u. Weilburg zu haben bei Joh. Hamacher.**

---

**Letzte Nachrichten.**

)( Weilburg, 3. Dez. Der am 1. November an-  
die-hiesige Unteroffizier Vorschule versetzte Kassenssekretär  
Brand wurde durch Verfügung des Kriegsministeriums  
vom 1. 12. zum Rentanten der Anstalt ernannt.

Berlin, 1. Dezbr. (W. T. V. Nichtamtlich.) Nach-  
dem blutigen und völligen Scheitern der 16 großen  
englischen Flandernschlachten um die deutsche U-Boothofen  
und nach der gewaltigen Niederlage der Ententeinheits-  
front in Italien stellten die britischen Berichte seit dem  
20. November Tag für Tag ihren Anfangserfolg bei  
Cambrai als den größten Sieg des Krieges an der  
Westfront hin. Ihre Funksprüche wiederholten täglich  
die Bedeutung des gewonnenen Höhenlandes bei Bourlon  
und Fontaine, das unter dem Einsatz stärkster Infanterie  
und Tankmassen, sowie zahlreicher Kavallerie in ihre  
Hant kam. Die hierbei erlittenen Verluste übertrafen  
die der blutigsten Flandernschlachten. Nachdem bereits  
am 24. November der Durchbruchversuch als gescheitert  
angesehen werden konnte, haben nunmehr am 30. November  
deutsche Gegenstöße den Engländern den größten Teil  
des teuer erkauften Höhenlandes wieder entzissen. Der  
zähe sich verteidigende Feind vermochte der deutschen  
Infanterie, die mit unvergleichlichem Schwung die von

das gleiche Futter, das sie bei dem früheren Besitzer er-  
hielten, allmählich gewöhnt man sie dann an Hanf, Hirse,  
Rüben, Spitzjamen, Buchweizen und allerhand Gras-  
sämereien, außerdem reich mit Spinat, Vogelmiere,  
Salat, Kohlblätter, ferner getrocknete Ameisenpuppen, ge-  
kochtes zerkleinertes Fleisch und ebensolches Ei. Wasser  
gibt man in abgetohtem Zustande und achte ferner auf  
Reinlichkeit der Futter- und Sauggefäße.

---

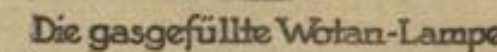
**Weinbau.**

**Winterschutz für Weintreben.**

(Nachdruck verboten.)

Wenn auch der durch seinen Standort gegen Wind  
und Wetter geschützte Weinstock durch winterliche Kälte  
kaum etwaichen Schaden erleidet, so muß doch die frei-  
stehende Rebe vor der Einwirkung des Frostes geschützt  
werden. Hier sind mehrere Methoden gebräuchlich. Am  
besten jedoch ist die Geflochtenheit, den Weinstock in die Erde  
zu betten. Nachdem die Reben von ihrer Stütze befreit  
sind, werden sie vorsichtig nach der Seite gebogen  
und mit Astgabeln zuerst an der Spitze, dann in der  
Mitte an den Erdboden geheftet. Dann wird  
lockere Erde vorsichtig zwischen die Astlücken ge-  
streut, um den Stock so nach und nach gänzlich mit der  
Erde zu bedecken. Durch diese Einbettung wird eine ge-  
wisse Gleichmäßigkeit der Saftzirkulation erzielt. Wein-  
stöcke, die nicht niedergelegt wurden, werden später unten  
kahl und sehen nur in den oberen Schößlingen Frucht an,  
während andernfalls der Fruchtansatz gleichmäßig erfolgt.  
Wo das Niederlegen und Abdecken sich wegen örtlichen  
Verhältnisse, Raumknappheit oder zu hohen Alters an-  
zu großer Ausbreitung nicht anwenden läßt, muß ander-  
weitig auf Frostschutz Bedacht genommen werden. Dann  
empfiehlt sich das Belegen der Baumstämme mit Dung oder  
Laub, sowie das Umhüllen des Stammes mit Stroh-  
Lappen oder dergleichen.

Hyp.



Wotan „G“ Lampen sollten in keiner elektrischen Licht-Anlage fehlen; sie sparen Strom und geben ein schönes weisses Licht.

u) Weilburg zu haben bei Joh. Hamacher.

X) Weilburg, 3. Dez. Der am 1. November an die hiesige Unteroffizier-Verschule versetzte Rassenfremder Brand wurde durch Verfügung des Kriegsministeriums vom 1. 12. zumendanten der Anstalt ernannt.

Berlin, 1. Dezbr. (W. T. W. Nichtamtlich.) Nach dem blutigen und völligen Scheitern der 16 großen englischen Flandernschlachten um die deutsche U-Boothafis und nach der gewaltigen Niederlage der Ententeinheitsfront in Italien stellten die britischen Verichte seit dem 20. November Tag für Tag ihren Anfangserfolg bei Cambrai als den größten Sieg des Krieges an der Westfront hin. Ihre Frontspitze wiederholten täglich die Bedeutung des gewonnenen Höhengeländes bei Moulon und Montaine, das unter dem Einsatz stärkster Infanterie und Panzermassen, sowie zahlreicher Kavallerie in ihre Hand kam. Die hierbei erlittenen Verluste übertrafen die der blutigen Flandernschlachten. Nachdem bereits am 24. November der Durchbruchversuch als gescheitert angesehen werden konnte, haben nunmehr am 30. November deutsche Gegenstöße den Engländern den größten Theil des teuer erkauften Höhengeländes wieder entziffen. Der zähe sich verteidigende Feind vermochte der deutschen Infanterie, die mit unvergleichlichem Schwung die von

das gleiche Futter, das sie bei dem früheren Besitzer erhielten, allmählich gewöhnt man sie dann an Hanf, Hirse, Rüben, Spitzjamen, Buchweizen und allerhand Grassamereien, außerdem reicht man Spinat, Vogelmilch, Salat, Kohlblätter, ferner getrocknete Ameisenpuppen, gekochtes zerkleinertes Fleisch und eben solches Ei. Wasser gibt man in abgetrockneten Zustande und achtet ferner auf Reinlichkeit der Futter- und Sauggefäße.

**Winterschutz für Weinreben.**  
(Nachdruck verboten.)

Wenn auch der durch seinen Standort gegen Wind und Wetter geschützte Weinstock durch winterliche Kälte kaum etwa solchen Schaden erleidet, so muß doch die freistehende Rebe vor der Einwirkung des Frostes geschützt werden. Hier sind mehrere Methoden gebräuchlich. Am besten jedoch ist die Geflochtenheit, den Weinstock in die Erde zu betten. Nachdem die Reben von ihrer Stütze befreit sind, werden sie vorsichtig nach der Seite gebogen und mit Astgabeln zuerst an der Spitze, dann in der Mitte an den Erdboden geheftet. Dann wird lockere Erde vorsichtig zwischen die Astlücken gestreut, um den Stock so nach und nach gänzlich mit der Erde zu bedecken. Durch diese Einbettung wird eine gewisse Gleichmäßigkeit der Saftzirkulation erzielt. Weinstöcke, die nicht niedergelegt wurden, werden später ungenügend und sehen nur in den oberen Schößlingen Frucht an, während andernfalls der Fruchtansatz gleichmäßig erfolgt. Wo das Niederlegen und Abdecken sich wegen örtlichen Verhältnisse, Raumknappheit oder zu hohem Alters ungeeignet zu großer Ausbreitung nicht anwenden läßt, muß anderweitig auf Frostschutz Bedacht genommen werden. Dann empfiehlt sich das Belegen der Baumscheibe mit Dung oder Laub, sowie das Umhüllen des Stammes mit Stroh, Lappen oder dergleichen.

Hyp.

**Winterschutz für Weinreben.**  
(Nachdruck verboten.)

Wenn auch der durch seinen Standort gegen Wind und Wetter geschützte Weinstock durch winterliche Kälte kaum etwa solchen Schaden erleidet, so muß doch die freistehende Rebe vor der Einwirkung des Frostes geschützt werden. Hier sind mehrere Methoden gebräuchlich. Am besten jedoch ist die Gepflogenheit, den Weinstock in die Erde zu betten. Nachdem die Reben von ihrer Stütze befreit sind, werden sie vorsichtig nach der Seite gebogen und mit Astgabeln zuerst an der Spitze, dann in der Mitte an den Erdboden geheftet. Dann wird lockere Erde vorsichtig zwischen die Ästlücken gestreut, um den Stock so nach und nach gänzlich mit der Erde zu bedecken. Durch diese Einbettung wird eine gewisse Gleichmäßigkeit der Saftzirkulation erzielt. Weinstöcke, die nicht niedergelegt wurden, werden später unten kahl und sehen nur in den oberen Schößlingen Frucht aus, während andernfalls der Fruchtansatz gleichmäßig erfolgt. Wo das Niederlegen und Abdecken sich wegen örtlichen Verhältnisse, Raumknappheit oder zu hohen Alters und zu großer Ausbreitung nicht anwenden läßt, muß anderweitig auf Frostschutz Bedacht genommen werden. Dann empfiehlt sich das Belegen der Baumscheibe mit Dung oder Laub, sowie das Umhüllen des Stammes mit Stroh, Lappen oder dergleichen.

Hpp.



Feinde besetzten Höhen hinaufstürmte, nicht standzuhalten. Kräftig unterstützt durch die Artillerie gelang es in erbitterten Kämpfen, südlich von Moerwaes die alte frühere Stellung wieder zu erreichen und unsere Linie über die Schanze Arras—Cambrai vorzuschieben. Unter schweren blutigen Verlusten für die Engländer wurden sie auf Graincourt, Anneux und Canting zurückgeworfen. Der Gegenstoß, der von Süden her gegen die feindliche Einbruchsstelle erfolgte, durchstieß die feindlichen Linien und führte zur Besetzung der außerhalb unserer früheren Stellung liegenden Orte Connelieu und Villers Guislain; von dort aus wurde bei Venhuille unsere frühere Linie wieder erreicht. Unter den 4000 Gefangenen befinden sich 140 Offiziere. Unsere Flieger griffen während der heißen Schlacht wiederholt aus niedriger Höhe in den Kampf ein. Gegen Abend versuchte der englische Führer mit starkem Angriff unter Einfluß von Tanks und Kavallerie gegen Connelieu Gelände zu gewinnen. In die dicht geballten feindlichen Sturmkolonnen schlug unser vorhergehendes Abwehrfeuer und ließ den feindlichen Angriff erfolglos scheitern. Nach den schweren Kämpfen blieb während der Nacht an den Kampfabschnitten das Artilleriefeuer lebhaft. Der 30. Nov. ist ein neuer Ehrentag für unsere Westkämpfer, die jahrelang unerschütterlich und erfolgreich der vielfachen Überlegenheit englischer und französischer Heere trotzen und jetzt aufs neue bewiesen, daß sie nach wie vor von frischen unüberwindlichen Angriffen besetzt sind. — In Flandern wurden bei nur teilweise stärkerem feindlichen Feuer feindliche Patrouillen, die nordöstlich von Poellapelle vorstießen, abgewiesen. Die Zahl der am 29. November abends östlich Neuport eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf einen Offizier und 29 Mann. — Nordöstlich Soissons beschloß unsere Artillerie mit Erfolg lohnende Ziele, während unsere Stoßtruppe bei Crotoire-Ferme westlich Soissons trotz erbitterter Gegenwehr Franzosen aus ihren Gräben zurückbrachte. — Östlich der Maas nahm bei guter Sicht die Artillerietätigkeit zu und erreichte bei Beaumont erhebliche Stärke. An verschiedenen Stellen wurden Gefangene eingebracht. — In Italien verbluteten sich erneut die Italiener in nutzlosen Angriffen gegen den Monte Pertica.

**Großes Hauptquartier, 2. Dezbr. (W. B. Amlich.)**

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern steigerte sich das tagsüber mäßige Feuer am Abend beiderseits von Vassendaale zu größter Heftigkeit und blieb auch die Nacht hindurch stark.

Die Kämpfe bei Cambrai dauern an. In den Abschnitten von Sinay bis Bourlon entwickelte sich nach erfolgreichen eigenen Unternehmungen am Nachmittag lebhaftes Artillerietätigkeit. Feindliche Infanterie brach vor unseren Linien zusammen. Das Dorf Mahniers wurde vom Feinde gesäubert, Gefangene wurden dabei eingebracht. Starke Gegenangriffe richtete der Feind mit neu herangeführten Kräften gegen die ihm auf dem Westufer der Schelde entzogenen Stellungen. Nach erbittertem, bis in die Dunkelheit während dem Ringen warfen wir den Feind zurück. Aus Juchy heraus anreitende indische Kavallerie wurde zusammengebrochen. Gleichen Mißerfolg hatten Infanterieangriffe, die der Feind nach starker Feuer vorbereitung gegen unsere Linien westlich von Vendhuille ansetzte. Der gestrige Tag kostete die Engländer besonders schwere Verluste. Mehrere **hundert Gefangene** blieben in unserer Hand. Aus dem Kampfgebiet wurden bis 60 **erbeutete englische Geschütze** und mehr als 100 **Maschinengewehre** geborgen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich von Pinon brachten Sturmtruppen von erfolgreichen Unternehmungen Gefangene ein. Ein französischer Vorstoß westlich des Brimont scheiterte. Auf dem östlichen Maasufer lebte das Artilleriefeuer nur vorübergehend auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Beiderseits von Alstich erhöhte Artillerietätigkeit.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Besonderes.

#### Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida und Prespaee, sowie im Cernabogen lebte das Feuer auf. Westlich vom Ochridasee und am Barbar erfolgreiche Erkundungsgefechte.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Redlinghausen, 2. Dez. An der Herneburgerstraße stürzte ein mit Fahrgästen vollbesetzter Straßenbahnwagen die steile Böschung hinab. Der Wagen wurde zerschmettert. Nach den bisherigen Feststellungen sind drei Personen tot, dreizehn schwer verletzt und zwanzig leicht verletzt.

Wien, 2. Dez. (Z. N.) Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht einen Bericht über den Besuch ihrer Berliner Korrespondenten bei Generalfeldmarschall von Hindenburg und Generalfeldmarschall Ludendorff. „Es steht alles gut“ beginnt Hindenburg das Gespräch, „überwinden müssen wir freilich, und einige Anstrengungen werden wir wohl noch machen müssen, wir so wohl wie unsere Verbündeten. Je mehr der Krieg sich zum Ende naht, um so weniger dürfen wir die Kräfte sinken lassen. Nur fest stehen und stark sein, dann kommt der Friede schon von selbst.“ Ludendorff fügte hinzu: „Eins können wir mit Bestimmtheit versichern: der Krieg wird nicht als Remispartie abgebrochen, er wird für uns günstig endend sein.“ Auf die Frage des Besuchers, durch welche Mittel der Friede am sichersten

herbeigeführt werden könne, antwortete Ludendorff: „Der Friede wird um so eher herbeigeführt, je günstiger unsere Kriegslage wird. Noch steht die Tat über dem Wort.“ Hindenburg: „Deshalb wollen wir nicht mehr vom Frieden sprechen.“ Der Friede ist noch eine zarte Pflanze, um auf die Dauer Berührung zu ertragen.“ „Den Anfang“, fährt Ludendorff fort, „soll die Ruffen machen zu wollen. Ich will damit nicht sagen, daß ich die Rundgebung der Bolschewiki bereits als Friedensangebot betrachte. Erst muß die Sicherung bestehen, daß die Regierung auch die Macht hat. Waffenstillstand mit Rußland können wir allerdings jederzeit schließen, sobald wir die Sicherung seiner Einhaltung haben.“

## Verlust-Listen

Nr. 999—1002 liegen auf.

Heinrich Horz aus Batig-Selbhausen — bisher vermisst — an seinen Wunden.

Gefreiter Gustav Schmidt aus Merenberg leicht.

Wilhelm Streup aus Walderbach vermisst.

Vizefeldwebel Fritz Schüller aus Winkels gefallen.

#### Spielplan des Stadt-Theater Siegen.

Direktion: Hermann Steingoetter.

Dienstag den 4. Dezember, abends halb 8 Uhr: Neuheit! „Das Recht auf die Frau“. Schauspiel von Harry Pohlmann. Gastspiel des Herrn Eugen Klopfer vom Neuen Theater in Frankfurt. — Ende 10<sup>1/2</sup> Uhr.

#### Alltägliche Bekanntmachung der Stadt Weilburg.

Mittwoch, den 5. d. M., vorm. 10—12 Uhr, geben wir im südlichen Rathausaal

### condensierte Vollmilch und condensierte Magermilch

sowie Vorrat reicht an hiesige Familien ab.

Kleingeld ist mitzubringen.

Weilburg, den 3. Dezember 1917.

Der Magistrat: Stadt. Lebensmittelstelle.

## Liebesgaben für die Weilburger Kriegsteilnehmer.

Wir beabsichtigen auch in diesem Jahre wieder unseren im Felde stehenden Mitbürgern eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten und bitten daher die Angehörigen, die genauen Feldadressen der hiesigen Kriegsteilnehmer uns bis einschließlich 3. Dezbr. ds. Js. schriftlich während der Dienststunden auf Zimmer Nr. 4 des Stadthauses, Frankfurterstraße Nr. 6, anzugeben.

Weilburg, den 30. November 1917.

Der Magistrat.

## Volkszählung.

Laut Bundesratsverordnung vom 18. 10. 17 findet am 5. Dezember 1917 eine Volkszählung statt. Diese Zählung soll eine neue Grundlage für die Lebensmittelverteilung schaffen und muß deshalb von der Bevölkerung in ihrem eigenen Interesse mit größter Sorgfalt ausgeführt werden.

Für die Nachrichten die bei der Zählung über die Persönlichkeit des einzelnen gewonnen werden, wird nach § 4 der Bundesratsverordnung das Amtsgeheimnis gewahrt.

Zur Durchführung der Zählung wird die Stadt in Zählbezirke eingeteilt und für jeden Bezirk ein Zähler bestimmt. Das Amt des Zählers ist ein Ehrenamt. Die Einwohnerschaft bitten wir, den Zählern ihre Aufgabe nach Möglichkeit zu erleichtern und besonders die auf den Zählpapieren abgedruckten Anweisungen genau zu beachten.

Die Haushaltungsvorstände die bis zum 4. Dezember nachmittags noch keine Haushaltungsliste zur Ausfüllung erhalten haben, können eine solche auf dem Polizeistimmer abholen lassen.

Mit Geldstrafe bis 1500 Mark wird bestraft, wer sich weigert die vorgeschriebenen Eintragungen in die Haushaltungslisten zu machen, oder wer wissentlich wahrheitswidrige Angaben macht.

Weilburg, den 1. Dezember 1917.

Der Magistrat.

## Regelung des Bezugs von Petroleum.

Mit Beziehung auf die im Kreisblatt Nr. 272 vom 22. ds. Mts. erschienene Kreis-Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Petroleum haben wir beschlossen, eine geregelte Verteilung des Petroleum durchzuführen.

Zu diesem Zwecke ist es erforderlich, daß diejenigen Einwohner unserer Stadt, welche Petroleum zu heizungszwecken benötigen, dies bis einschließlich zum 6. Dezbr. ds. Js. bei uns schriftlich oder mündlich während der Vormittags-Dienststunden auf Zimmer Nr. 4 des Stadthauses, Frankfurterstraße 6, hier anmelden und dabei angeben, bei welchem Händler in unserer Stadt sie das Petroleum auch künftig zu beziehen wünschen.

Es können nur solche Haushaltungen und Einzelpersonen berücksichtigt werden, die nicht in der Lage sind, Gas oder elektrisches Licht zu benutzen.

Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Weilburg, den 30. November 1917.

Der Magistrat.

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass gestern morgen meine innigstgeliebte Frau, die treusorgende Mutter ihrer Kinder, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Fran Hermine Steinsberger**

geb. Schäfer

nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Eugen Steinsberger nebst Kinder.**

Weilburg, den 3. Dezember 1917.

Die Beerdigung findet **Mittwoch, nachmittags 3 Uhr**, in der Kapelle des Friedhofs aus statt.  
Beileidsbesuche dankend verboten.

## Lahrer Hinkende Bote-Kalender

für 1918

— Preis 40 Pfennig —

eingetroffen.

Buchhandlung von H. Zipper G. m. b. H.

## Weihnachtsbitte

der Erziehungs- und Pflegeanstalt Schenern bei Rastatt a. d. Bahn.

Weihnachten, das Geburtsfest des Heilandes, in dem Gott der Menschheit die allgrößte Freude bereitet hat, kommt wieder heran, und da wagen wir es, trotz des Krieges, der so große Anforderungen an die Mildtätigkeit stellt, für unsere 353 Pfleglinge um Gaben der Liebe zu bitten, damit wir auch in diesem Jahre jedem eine kleine Freude bereiten können. Unseren Kindern fehlt größtenteils das Verständnis für den Krieg und den Ernst der Zeit. Sie vertrauen kindlich gläubig, daß das Christkind mit seinen schönen Sachen auch während des Krieges kommen wird und freuen sich das ganze Jahr darauf. Wer möchte den an die Schattenseiten des Lebens Verwiesenen und doch so gern Frohlichen den Glauben und diese Freude nehmen? Freilich wird's sehr sparsam sein, das Christkind 1917, aber unsere Kindern läßt sich auch mit Wenigem viel Freude bereiten.

Darum bitten wir unsere Freunde in Stadt und Land herzlich um ihre Hilfe, um Gaben in Geld, Spielzeug, Schwaren, Bekleidungsstücke usw. Wir haben für alles, was die Liebe uns schenkt, Verwendung und sind für jede, auch die kleinste Gabe herzlich dankbar. Es ergeht besondere Mitteilung.

Allen unseren Wohlwörtern wünschen wir in dieser ersten Kriegszeit ein gesegnetes Christfest!

**Martin, Pfarrer,** Vorsitzender des Vorstandes. **Loh,** Direktor.

Die Postcheck-Konto-Nummer der Anstalt ist Frankfurt a. M. 4000.

## Weihnachts-Karten

empfiehlt

H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

## Euchtiges Mädchen

gesucht, desgleichen erfahrene Person zu zwei Kindern von 3<sup>1/2</sup> Jahren und sieben Wochen. Lohn nach Vereinbarung. Beste Zeugnisse.

**Frau E. Neuf,** Vimbura, Bahnhofstraße.

## Mädchen oder Frau

zur Aushilfe oder für dauernd auf sofort gesucht.

**Frau John Frankf.,** Str. 21.

## Mädchen

zu Kindern auf sofort oder 15. Dezember.

**Frau M. Bauer,** Bahnhofstraße.

## Meine Schreibmaschine

steht zur Benutzung, d. Stunde

12 M. D. Jahn, Felf.-Str. 13

Aufgeschlossene

## feuerteste Tonlager geacht.

Lage, Schichtung, Größe und Preis unter F. M. D. 598 an Rudolf Woffe, Frankfurt a. M.

## Nix vor ungut

Deham is Deham

Lustige Lent

Pfefferniß

(1.—4. Kriegszimmer)

Simwejade

(1.—3. Kriegszimmer)

sind vorrätig in

Buchhandlung H. Zipper G. m. b. H.

.....